

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theile un-
eres Landes 1 fl. 8 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garmont-Feile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmalig-
em je 1 1/2 kr.

Nr. 66.

Donnerstag den 9. Juni

1870.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nagold. Den Orts-Vorstehern und Gemeinderäthen wird höherer Weisung zu Folge die Vorschrift eingeschärft, daß sie Heimathscheine nur für's Inland ausstellen dürfen und solche, welche zu'n Aufenthalt im Ausland dienen sollen, nur vom Oberamt auszustellen sind, an welches daher die vorgeschriebenen Zeugnisse vorgelegt werden müssen.

Den 4. Juni 1870.

R. Oberamt. Bölk.

Lieferung von eichenen Schwellen, Dielen, Flö- dingen und Futterhölzern.

Für die eisernen Brücken
hiesiger Section wird die
Lieferung der Belaaghölzer,
veranschlagt zu 3700 fl.,
im Submissionswege ver-
geben, und sind Zeichnungen und Ueberschlag
hier einzusehen.



Die Offerte sind nach Prozenten der
Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich,
versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot
auf Brückenbelag“ versehen, längstens bis
Dienstag den 14. Juni,
Abends 5 Uhr,

einzureichen, und zwar haben sich dem Ban-
amte unbefannte Liebhaber durch Zeug-
nisse genügend auszuweisen, widrigenfalls
ihr Angebot unberücksichtigt bleibt.

Es werden auch Offerte auf theilweise
Lieferung angenommen, jedoch müssen solche
immer den ganzen Belag für eine oder
mehrere Brücken enthalten.

Die Eröffnung der Offerte findet am
gleichen Tag Abends 5 1/2 Uhr statt und
können die Submittenten derselben an-
wohnen.

Nagold, den 4. Juni 1870.

R. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Leinach,
Gerichtsbezirks Calw.
Aus der Verlassenschaftsmasse des we-
iland Jakob Broß, Bäckers, Speisewirths
und Sägmüllers im Leinachthal, kommt
in dessen Wohnung am
Freitag den 10. Juni,
Nachmittags 3 Uhr,

sämmtlich vorhandenes Vieh im öffentlichen
Aufftreich zum Verkauf, nämlich:

2 gute Zugpferde,
2 Kühe, die eine
derselben groß-
trächtig, 2
Schweine, 6 Gänse,
2 Enten, 1 Hahn und
7 Hühner und 1
schwarzer Hund.

Den 4. Juni 1870.

R. Amtsnotariat.
Müller.

Brennholz-Verkauf.



Am
Samstag den 11.
Juni,
Vormittags 9 Uhr,
in Enzklösterle:

1) Aus dem Revier
Enzklösterle:
1 1/4 Klafter buchene Scheiter, 7 1/4 Klafter
dio. Prügel und Anbruch, 67 1/2 Klafter
tannene Scheiter, 109 1/2 Klafter dio. Prü-
gel und Anbruch und ca. 25 Klafter tan-
nene Reisprügel aus Wanne 11. Unter
Umständen kommt auch ein Quantum
Scheidholz zum Verkauf.

2) Aus dem Revier Simmersfeld:
2 1/4 Klafter buchene Scheiter, 16 1/4 Klafter
tannene Scheiter, 37 1/2 Klafter dio. Prügel
und Anbruch, 14 Klafter tannenes und
sorghenes Stockholz, 6900 Stück ungebun-
dene Wellen, vom Scheidholz aus sämt-
lichen Waldtheilen.

R. Forstamt Altenstaig.

Revier Schönbrunn. Holz-Verkauf.



Am
Freitag u. Samstag
den 10/11. ds.,
aus dem Staats-
wald Buhler, Abth.
Binseneich, Kalk-
öfelse und Warter-
gatter:

3/4 Klafter eichene Scheiter und Prügel,
1/4 Klafter buchene Scheiter, 68 Klafter
Nadelholzscheiter und Prügel, 25 Klafter
tannene Rinde, 3200 gebundene Nadel-
holzwellen, 92 dio. Reishausen und Grözel-
reis.

Zusammenkunft je um 9 Uhr bei der
Saatschule an der Warterstraße.

Wilbberg, den 4. Juni 1870.

R. Forstamt.
H. Haag, A. B.

Revier Thumlingen. Holz-Verkauf.



Aus den Staats-
wäldungen Sattel-
acker und Döbele:
am Freitag den 10.
Juni,
Vormittags 9 Uhr,
in Längenhardt:

251 Stück Langholz, 48 Stück Sägholz,
15 Stück stärkere Nadelholzstangen, 11
Klafter tannene Scheiter und Prügel, 7
Klafter tannene Rinde.

Revier Thumlingen. Fichtene Gerberinde- Verkauf.

Aus den Staatswäldungen Längenhardt,
Sattelacker, kommen am
Samstag den 11. d. Mis.,
Mittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Gresbach, 14 Klafter
aufbereitete Gerberinde zum Verkauf.

Den 6. Juni 1870.

R. Revieramt.
Sauter.

Nagold. Holz-Verkauf.



Am
Dienstag den 14.
Juni,
Vormittags 8 Uhr,
im Stadtwald Kilt-
berg XV. 3:

60 Stämme tanne-
nes Lang- und Klotzholz, 16-60' lang,
mit 1453 Cub. '

196 Stangen von 21-35' lang,
2 1/2 Klafter eichene Scheiter,
8 1/2 " " Prügel,
827 1/2 " tannene Scheiter und Prügel,
2239 Stück gemischte Laubholz- und
4888 " Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft auf der alten Pfalz-
grafenweilerstraße bei der Lehmgrube.

Am Dienstag den 14. Juni,
Vormittags 8 Uhr,

im Stadtwald Winterhalde:

1 Eiche 22' lang mit 11 Cub. '
13 Stämme tannenes Lang- und Klotzholz,
32-70' lang, mit 703 Cub. '
1/2 Klafter buchene Prügel,
31 1/2 " tannene Scheiter und Prügel,
5 1/2 Klafter aspene Prügel,
2234 Stück gemischte Laubholz- und
1731 " Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft auf der Straße von hier
nach Unterschwandorf beim Winterbrüdle.
Den 7. Juni 1870.

Gemeinderath.

Dornstetten. Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen
Stadtwäldungen
kommen gegen bare
Bezahlung auf dem
Rathhaus hier am
Dienstag den 14.
d. Mis.,

Vormittags 10 Uhr,
weiter zum Verkauf:
ca. 500 Stück Langholz,
600 " Säghölze,
15 Klafter rothtannene Rinden,
15 " weisstannene "
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 6. Juni 1870.

Stadtschultheißenamt.

Grömbach. Langholz-Verkauf.



Am
Samstag den 11.
d. Mis.,
Vormittags 9 Uhr,
werden auf dem
hiesigen Rathhaus
aus den Gemeinde-
wäldungen 120 Stämme Langholz mit
2800 Cub. ' verkauft, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.
Den 6. Juni 1870.

Schultheißenamt. Roth.

Unterjettingen, O. Herrenberg. Gefundenes.

Im Monat Juni vorigen Jahres wurde
zwischen hier und Möyingen, diesseitigen
Bezirks, ein Salzsäcken von 1 Ctr. ge-
funden. (Durch den Umstand, daß genann-
tes Säcken in einem Gefasse aufbewahrt
wurde, wo man seither nicht hinkam, ist
die Bekanntmachung seither unterblieben.)
Der rechtmäßige Eigenthümer wolle nun
innerhalb 30 Tagen

seine diesfalligen Ansprüche geltend machen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders hierüber verfügt werden würde.

Den 1. Juni 1870.
Schultheißenamt. Rentschler.

2) Hochdorf,
O. A. Freudenstadt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 14. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich 161 Stück Lang- und Klotzholz vom 30ger bis 65ger und 14 Klasten Scheiter- und Prügelholz.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 4. Juni 1870.

Aus Auftrag:
Waldmeister Wurster.

Ruppingen,
O. A. Herrenberg.

Eichen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft gegen Barzahlung am
Freitag den 10. Juni d. J.
circa 40 Stück Eichen von 17-34' lang und 11-19" mittlerem Durchmesser im öffentlichen Aufstreich. Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr am obern breiten Weg unweit der Straße nach Oberjettingen.
Den 4. Juni 1870.

Waldmeisteramt.
Nischalden,
O. A. Calw.

Steinzerkleinerungsafford.

Am Dienstag den 14. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Rathhause dahier 444 Klotzlast Kalksteine zum Zerklleinern veralkfordirt, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 5. Juni 1870.

Schultheißenamt. Red.
2) Mödingen,
O. A. Herrenberg.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 24. d. Mts.
wird die hiesige Jagd auf 3 Jahre wieder verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Juni 1870.

Gemeinderath.
Privat-Bekanntmachungen.

2) Fünfkronn,
Oberamts Nagold.

Hofguts-Verkauf.

Die Witwe des Philipp Waidelich dahier ist gesonnen, am
Freitag den 10. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier ihre sämtliche Gebäude und Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und zwar:

- 1 zweistöckiges großes Bauernhaus nebst Schopf und Keller;
 - Gärten:
 - 3 1/2 Morg. 39 Ruth.;
 - Acker:
 - 23 1/2 Morg. 11 Ruth.;
 - Wiesen:
 - 10 1/2 Morg. 13 Ruth.;
 - Wiesen auf Hochdorfer Markung:
 - 19 1/2 Morg. 33 Ruth.;
 - Wald:
 - 2 1/2 Morg.
- Den 30. Mai 1870.
Aus Auftrag:
Schultheiß Waidelich.

Rohrdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 14. Juni
in das Gasthaus „zum Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.
Jakob Friedrich Dingler,
Sohn des Christian Dingler, Bauers in Schönbrunn,
und seine Braut:
Barbara Resfle,
Tochter des Georg Martin Resfle, Bauers hier.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Rohrdorf.
Einen neuen
Häufelpflug
hat zu verkaufen
Wagner Killinger.

3) Altenstaig.
Eine kupferne
Bierpfanne,
welche 4 1/2 Eimer hält und noch in sehr gutem Zustand ist, sowie einen eichenen
Maiskasten
nebst messingener Grandpumpe hat billig zu verkaufen
J. G. Koller,
Kupferschmied.

Nagold.
Zwischen Wörnersberg und
Altenstaig hat sich am Pfingstmontag ein schwarzer **Pinsherrhund** verlaufen, welchen der gegenwärtige Besitzer zurückgeben wolle; an wen? zu erfragen in der
Redaktion d. Bl.

Nagold.
Daufagung.

Der jähe Tod, der meinen Bräutigam, Math. Broder, Eisenbahnarbeiter, durch das bekannte Unglück betroffen, hatte bei seinen Freunden und Arbeitsgenossen, sowie auch unter der hiesigen Einwohnerschaft so viele Theilnahme erweckt, daß ich hierfür sowohl, als für die zahlreiche Leichenbegleitung hiemit meinen innigsten Dank ausspreche. Mit besonderem Danke gedenke ich aber der humanen Handlungsweise des evang. Geistlichen, des Herrn Helfers Elsäßer, der, nachdem der katholische Geistliche seine Begleitung und das religiöse Ceremoniell der Beerdigung verweigern zu müssen geglaubt, keinen Anstand genommen, dem armen, unglücklichen, aber fleißigen und rechtschaffenen Manne durch seine Begleitung ein ehrendes, christliches Begräbniß zu verschaffen.
Victoria Hailer.

Nagold.
Anzeige.

Für die Sommersaison erlaube ich mir einem geehrten Publikum mein Lager in Ellenwaaren in empfehlende Erinnerung zu bringen, als: **Thibet**, in schwarz und farbig, seidene **Lustres**, **Lama**, **Rips**, **Popeline**, **Chino**, **Doppellustres** etc.
Hauptsächlich mache ich auf eine größere Parthie **Seide** in den neuesten Dessins aufmerksam, per Elle von 10, 14 kr. Kleiderzeugle, **Kölische**, **Drill** und **Beitbarhent** billigt bei
D. G. Red.

Deutsche Partei.
Zusammenkunft Sonntag den 12. Juni,
Nachmittags 3 Uhr, in der Krone in Rohrdorf, wozu auch nationalgesinnte Nichtmitglieder eingeladen werden.

Nagold.
Honig
hat zu verkaufen
Raaf, Schneider.

Nagold.
Brust- & Hustenzucker,
sowie
Malzblockzucker
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten bringe in empfehlende Erinnerung.
Louis Sauter,
bei der Kirche.

2) Nagold.
Empfehlung.
Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle ich **Senfen**, **Sicheln**, **ächte Mailänder**, **Bregenzer & Schmirgelwehsteine**, sowie **Zinklumpfe**, welche wegen ihrer Dauerhaftigkeit sehr zu empfehlen sind.
D. G. Red.

Nagold.
Tanz-Unterricht.

Diejenigen Herren und Damen, die sich zu einem **Tanzkurs** gemeldet, diene zur Nachricht, daß solcher im nächsten Monat beginnen wird. Tag und Stunde wird denselben später mitgetheilt werden. Weitere Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.
Ph. Hahn,
Tanzlehrer aus Reutlingen.

2) Nagold.
Ein Bierbrauer kann etwa 20-25 Eimer
gutes Lagerbier
an einen Nachbuden abgeben; wo? sagt die Redaktion.

Mödingen.
150 Gulden Pfleggeld
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Johann Georg Theurer.

Nagold.
Der heutige **Heuz** und **Dehmderttrag** von etwas über 7/8 Wiesen wird Samstag den 11. dies, Abends 6 Uhr, in der **Wischer'schen Bierbrauerei** an den **Weißbieten**den verkauft, und ladet Liebhaber hiezu ein
Gottlob Knobel.

Worte.

9. Juni: Wer will haben Ruh, der höre, seh' und schweig dazu.
10. " Höflichkeit kostet nicht viel, doch kann sie vieles gewinnen.

Tages-Neuigkeiten.

9.6.70
* Nagold, 7. Juni. Den Eisenbahnarbeiter, der in einem Steinbruch einen so jähen Tod erlitten, schien das Mißgeschick auch noch im Tode zu verfolgen, denn schon hatte der Sarg die irdischen Reste umschlossen und ein zahlreicher Leichenkondukt war parat, denselben zur letzten Ruhestätte zu geleiten, als der Diener des N. Oberamtsgerichts herbeigeeilt kam, um die Weisung zu übermitteln, daß die Beerdigung nicht stattfinden dürfe, indem noch eine Legal-Inspektion der Leiche stattfinden müsse, da anzunehmen, daß hier fahrlässige Tödtung vorliege. Die hierdurch entstandene Aufregung wurde aber bald beigelegt, und ruhig zog sich das ganze Trauergeläute zurück bis zur Mittagsstunde, wo der Beerdigung nichts mehr entgegengestellt wurde. Weiteres und größeres Aufsehen erregte aber bei diesem Todesfalle die Weigerung des katholischen Geistlichen, den Verstorbenen mit den kirchlichen Gebräuchen zu bestatten, weil denselben durch die Härte der Landesgesetze und die Engherzigkeit seiner Gemeindebehörde nicht vergönnt war, in rechtlicher Ehe zu leben. Hiegegen zeigte sich Hr. Helfer Elsäßer weniger scrupulös, indem er auf Ersuchen bereitwilligt die geistlichen Funktionen bei der Beerdigung übernommen hatte. Uebrigens theilen wir nicht die Meinung, daß Inhumanität und Intoleranz die Beweggründe der Handlungsweise des sonst nicht unbeliebten Herrn Caplans gewesen, sondern glauben annehmen zu dürfen, daß nur die treue und gewissenhafte Ausübung seines geistlichen Amtes, wie es eben die Lehren und Glaubenssätze der kathol. Kirche in logischen Konsequenzen gebieten, ihn zur Fernhaltung der Leichenbegleitung gedrängt hatte.

* Nagold, 7. Juni. Damit die Uebungen unserer freiwilligen Feuerwehr unbehelligt geschehen können, ließ der Gemeinderath derselben in der Vorstadt einen besonderen Steigerturm erbauen. Die Einweihung desselben fand gestern Nachmittag durch eine gelungene Hauptprobe an demselben statt, wobei Guirlanden und eine Masse von Fahnen in schwarz-roth-gold und der Landesfarbe das Gebäude zierte. Der zweite Theil der Einweihungsfeier wurde in die freundlichen Räume des Gasthauses zum Hirsch verlegt. Musik und Gesang und ein gut mundernder Stoff erheiterten hier schnell die Gemüther und erwärmten zu Reden und verschiedenen Toasten. Zuerst machte den Commandanten des Korps, Hr. Werkmeister Chr. Schuster, das volle Herz reden; er gab in Kürze ein Bild über den Bestand des Instituts, wobei er mit Genugthuung solches als nicht das geringste unter den Städten Württembergs bezeichnete. Sein Toast galt dem Gemeinderath, der bis jetzt kein Opfer schente, der Stadt eine tüchtige Feuerwehr zu schaffen. Ein zweiter Redner gedachte des unermüdblichen Eifers des Commandanten für die Sache und ein dritter wußte den am Thurm angebrachten Devisen eine solch sinnige Deutung zu geben, daß wenn jeder Mann des Korps solche sich zur Richtschnur nehme, das Institut stets zum Wohl und Segen der Stadt bestehen werde. Ein vierter gedachte der Thätigkeit des Direktors des Lieberkranzes, der fast keine derartige Gelegenheit vorübergehen läßt, um nicht auch das Seine zur geselligen Heiterkeit durch den edlen Gesang und auch Rede beizutragen. In vollster Harmonie verfloß so der ganze Nachmittag, und auch die Abendstunde ließ noch viele in frohester Stimmung beisammen sein.

Stuttgart, 4. Juni. Am gestrigen Abend hatte der sozial-demokratische Arbeiterverein eine allgemeine Arbeiterversammlung im P. Weiß'schen Saale veranstaltet. Schon vor der zum Beginn festgesetzten Zeit hatten die Mitglieder des „Allgemeinen Arbeitervereins“, der bekanntlich Lassalle's Fahne folgt, zu mehreren Hunderten die Mitte des Saals besetzt und zeigten es so durch, daß einer aus ihrer Mitte zum Vorsitzenden gewählt ward. Der bekannte Lassalleaner Wolf aus Hamburg sprach für die Tendenzen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins und als derselbe eine Resolution durchsetzte, wornach der allgemeine deutsche Arbeiterverein allein im Stande sei, die soziale Frage zu lösen, so verließen die Sozialdemokraten auf Aufforderung ihres Führers, H. Koh, den Saal, um ihre Beratungen in einem andern Lokale fortzusetzen. Sie hatten sich ihren Segnern gegenüber mit musterhafter Ruhe und Mäßigung benommen. Unter diesen Umständen werden die Veranstalter des Kongresses auf weitere Versuche der Lassalleaner gefaßt sein müssen, und es dürften sich bei der geschlossenen Disziplin der letzteren Vorgänge wiederholen, wie im vorigen Jahr in Eisenach. Der Extrazug, der von Nürnberg kommen sollte, und der den Sozialdemokraten ein stattliches Kontingent zugeführt hätte, ist dadurch in Frage gestellt worden, daß die Fahrermäßigung blos 25 Prozent beträgt.

Hr. Mechaniker Müller verfertigt gegenwärtig sog. Schnell-Koch-Apparate für Beefsteaks, Coteletts u. dgl., mit welchen binnen 2-3 Minuten ohne alle Umstände ein schmachtendes Essen fertig gemacht werden kann. (S. M.)

N a v e n s b u r g, 6. Juni. Das schwäbische Lieberfest wurde

gestern durch das Wetter sehr gestört. Das Wettfingen war auf der Veitsburg unmöglich, mußte im städtischen Waghauseaale gehalten werden. Außer den eigenen Vereinen wurden die Einzelgänger der Schweizer, Borsarlberger, Münchener und vor allen der Augsburger sehr lebhaft begrüßt. Heute trüb. Stadt herrlich geschmückt. (S. M.)

S u l z, 3. Juni. An dem gestrigen ziemlich besuchten Wollmarkt dahier zeigten sich die Käufer anfangs sehr zurückhaltend und wurde erst Nachmittags der Verkehr bei gedrückten Preisen etwas lebhafter. Die Preise betragen für deutsche und Bastardwolle 65-69 fl. pr. Ctr. Bei dem gleichzeitig mit dem Jahresmarkt verbundenen Viehmarkt äußerte sich wenig Kauflust, da die Käufer wegen der minder günstigen Aussichten auf die bevorstehende Heuernte auf die bisherigen hohen Preise nicht eingehen wollten, und gingen deshalb die Preise etwas zurück.

Karlsruhe, 31. Mai. In der heutigen Serienziehung der 35-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien gezogen: 3743, 6453, 226, 6576, 2578, 6253, 973, 2829, 7720, 2989, 7509, 4722, 6383, 1399, 2068, 4769, 55957, 587, 7406, 2334.

Eine „katholische Stimme aus der Rheinprovinz“ klagt in der „N. Pr. Zeitung“ über das wachsende Umsichgreifen der Jesuiten. „Wie weit die Jesuiten im Reichthum gehen, heißt es in dem betr. Schreiben, erhellt aus der Thatfache, daß sie schon jetzt, vor der Publikation der päpstlichen Unfehlbarkeit als Dogma, solchen Personen die Absolution verweigert haben, welche auf Befragen erklärten, an die Infallibilität nicht glauben zu können. Besonders ist dieses in der Jesuitenkirche in Bonn wiederholt vorgekommen.“

In München weigerten sich 5 Unteroffiziere und 25 Gemeine der Batterie Gruihusen am Charfreitag „auszulegen“ d. h. ihre Tornister u. auszupacken. Die Unteroffiziere wurden von dem Militärbezirksgericht zu 2 Jahren und 1 Jahr 9 Monat Gefängniß, die Gemeinen zu 15 Tagen Dunkelarrest verurtheilt.

Berlin, 3. Juni. Das Bundeskanzleramt ordnete die Einführung von Korrespondenzkarten mit dem 1. Juli an. Diese, zu kurzen, offenen schriftlichen Mittheilungen durch die Post bestimmt, sind in Oesterreich seit einigen Monaten mit günstigem Erfolg in Wirksamkeit und sollen auch in Belgien nächstem eingeführt werden. (St. A.)

Berlin, 4. Juni. Daß eine französische neuere Note nach Rom mit Androhung der Truppenräumung, wenn die Unfehlbarkeit proklamirt werde, abgesandt worden sei, wird in diplomatischen Kreisen stark bezweifelt. (S. M.)

Wien, 30. Mai. Die Konferenzen des Grafen Potocki mit den polnischen Notablen sind gestern zu Ende gegangen. Das Ergebnis derselben kann — so berichtet die „Presse“ — nicht als ein günstiges bezeichnet werden, die Stimmung unter den Polen ist eine sehr gedrückte, und die Herren reisen in ihre Heimath in dem Bewußtsein, und das, was sie nach Hause bringen, das Land nicht befriedigen könne. (St. A.)

Wien, 31. Mai. Der Vizekönig von Egypten hat, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß er seine ganze Zuversicht auf das Wohlwollen und die Gnade des Sultans setze, in Konstantinopel offiziell um die Erlaubniß nachgeheut, denselben im Monat Juli persönlich die Versicherungen seiner Treue und Ergebenheit zu Füßen legen zu dürfen.

Wien, 1. Juni. Die Wahlbesprechungen für die Landtage haben bereits ihren Anfang genommen. Die Fortschrittspartei wird sich gehörig auf die Füße stellen müssen, wenn sie einiges neue Terrain gewinnen will, denn einmal herrscht immer noch eine große Apathie unter den Wahlberechtigten, welche Alles gehen lassen, wie es eben geht, und andererseits ist die alte Reichsrathliche mit den finanziellen Kreisen alliiert, die natürlich heutzutage in der Aera des Schwindels nach allen Richtungen viel Einfluß besitzt. Auf dem Lande setzt wieder die Geistlichkeit alle Hebel in Bewegung, um durch die Bauern ihre Kandidaten durchzubringen. Sie scheut dabei, auch vor brutalen Mitteln nicht zurück und läßt statt der Beweis führenden Gegenrede „stochbewaffnete und dreinjohnde Bauern“ aufmarschiren. Jedem falls kostet dies weniger Kopfanstrengung.

In Wien stehen Dinge auf des Messers Schneide. Es liegen bestimmte Zeichen dafür vor, daß Graf Potocki die Fäden nicht mehr in der Hand hat. Hinter ihm steht eine andere Regierung und auf Schritt und Tritt merkt er, daß die Camarilla es ihm unmöglich machen will, einen Ausgleich mit den Polen abzuschließen, damit die Bahn für den Staatsstreich frei wird. Ein Ministerium Esterhazy in Pesth und ein Ministerium Hübner mit den böhmischen Hochtories, den Grafen Schönborn und Harrach in Wien: das ist der erste Schachzug der Jesuiten, um, wie zu Camillus' Zeiten, eine feste Operationsbasis zur Durchführung der Concilsbeschlüsse in Oesterreich zu gewinnen. Da man die Deutschen nicht fürchtet, hofft man die Czechen gegen die Magyaren verwenden zu können. In der Grenze hat man an General Grivicic einen neuen Jellachich gefunden. Auch rechnet man, daß man diesmal alle Grenzer zur Verfügung habe, während 1848 der weitaus größere Theil in Italien kämpfte. Indessen meint doch Esterhazy: „An den Galgen können wir schon alle



kommen, wenn wirs erleben!" In hohen militärischen Kreisen findet der Plan vielen Beifall. Noch aber hält Andrássy hier beim Kaiser Wacht. So die Berl. B. Ztg.

Wien, 4. Juni. Die heutigen Morgenzüge, namentlich die aus dem Norden kommenden, brachten uns heute schon große Scharen jener Volksbildner, die aus allen deutschen Gauen in nächster Woche hier zusammentreten, um über die großen Prinzipienfragen der Kindererziehung ihre Meinungen auszutauschen. Die Anmeldung dieser Gäste steigt, man kann sagen, von Stunde zu Stunde; die Zahl von 4000 ist schon überschritten, und unserm Ausschusse wird sehr heiß um den Kopf, wenn er an die Unterkunft all der Gäste denkt. Man ist bereits zu dem Mittel geschritten, Massenquartiere zu errichten und verwendet dazu die Kommunal Schulen, die mit Militärarbeiten, welche das Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, ausgestattet werden. Sektionschef Czetzil im Unterrichtsministerium wird die Versammlung im Namen der Regierung, Bürgermeister Dr. Felder im Namen der Stadt Wien begrüßen. Man versteht nicht, dieser gerade jetzt in Wien tagenden deutschen Versammlung eine politische Bedeutung beizulegen, läßt man doch ungern eine Gelegenheit vorübergehen, wo man die Zusammengehörigkeit mit der großen deutschen Nation manifestieren kann. (S. M.)

Zu dem Sangesfeste des schwäbischen Sängerbundes, das morgen (5.) in Ravensburg gefeiert wird, sandte der Wiener Männergesangsverein, der nur mit großem Bedauern, materieller Hindernisse wegen, die Teilnahme an diesem Feste ablehnen mußte, folgendes Telegramm: „Als treuer Genosse des großen deutschen Sängerbundes sendet seinen herzlichsten Gruß zum frohen Bundesfeste den wackern Sängern im liederreichen Schwabenlande, der Wiener Männergesangsverein.“ (S. M.)

Aus Oesterreich. Ein Zeichen, daß eine gesunde Anschauung im Volke gang und gäbe wird, ist das jüngst veröffentlichte Programm des Demokratenvereins in Graz. Auch in diesem Vereine sind die Aberrationen der süddeutschen Demokratie nicht vorhanden. Gleich dem Verein der Grazer Deutsch-Nationalen sagt der Demokratenverein im Schlusssatz des Wahlprogramms: „Wir fordern eine Politik des Friedens, und insbesondere, daß Oesterreich sich jedes störenden und hemmenden Einflusses auf das im übrigen Deutschland sich vollziehende Einigungswerk sich enthalte.“

(Eine zweite Sonne.) In Raaden (Böhmen) war am 24. Mai gegen Abend ein großer Zusammenlauf. „Ein Himmelszeichen!" schrie man ängstlich und machte dabei viele unglückverheißende Bemerkungen. Das vermeintliche Himmelszeichen war aber eine ganz natürliche, obgleich ungewöhnliche Erscheinung, höchst interessant für jeden Beobachter. Die Sonne berührte nämlich eben den Saum des Erzgebirges, um unterzugehen. Plötzlich sah man sie hoch am Himmel, wo sie gewöhnlich gegen 5 Uhr Nachmittags zu stehen pflegt. Es war diese beobachtete Sonne nicht die wirkliche Sonne, sondern nur ihr Bild, das dadurch entstand, daß die Strahlen der untergehenden Sonne von den vielen in der Atmosphäre befindlichen Wasserdünsten stark gebrochen wurden und ihr Bild hoch über den Horizont zauberhaft hinstellten.

Paris, 1. Juni. Die Budgetkommission hat die Gehalte der Marschälle Canrobert und Bazaine, jenen von 170,000 auf 110,000, diesen von 100,000 auf 72,000 Fr. reduziert.

Paris, 2. Juni. Der gegen die Todesstrafe gerichtete Antrag von Jules Simon ist durch die Kommission verworfen.

Die Abstimmung in der französischen Armee hat zu einer überraschenden Entdeckung geführt. Die Armee bei der Fahne ist viel schwächer als sie auf dem Papiere und in dem Budget steht. Sind Millionen erspart worden? Bewahre, diese Millionen sind in aller Stille als Zulagen für die Marschälle und für Paläste, die man den kommandirenden Generalen gebaut, verwendet worden.

Ein Farmer in Illinois hat folgendes Experiment gemacht: Er steckte eine Erbse in eine Kartoffel und pflanzte sie zusammen in die Erde. Die Erbse trieb einen Stengel, der mit Schoten bedeckt war, und die Kartoffel gab 11 gesunde Wurzelknollen. Der Landmann meint, auf diese Weise könne man nicht allein zweifelhafte Ernten erhalten, sondern auch das Erkranken der Kartoffel verhüten.

In zwei mächtigen Packeten wurden dem General Thibaut in Brüssel die Gewehre wieder zugesandt, welche lustige Schelme der Militärwache entführt haben.

Rom, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Konzils wurde, in Folge eines von mehr als hundert Bischöfen gestellten Antrags, der Schluß der Generaldebatte über die Unfehlbarkeitsfrage beschlossen. (Der Allg. Ztg. wird von Rom den 3. Juni telegraphirt: Nachdem in der heutigen Konzilsitzung Maret Bischof von Sura i. p., von Kardinal Bilio schwächlich unterbrochen worden war, wurde die Generaldebatte gewaltsam geschlossen und über vierzig eingeschriebenen Rednern das Wort entzogen.)

Als Beweis, wie fest sich die Idee der eigenen Unfehlbarkeit in Pius IX. entwickelt hat, geht aus einer Antwort an den Kardinal Bonnehose hervor, dem er auf einige Einwürfe lebhaft

erwiderte: „Wenn ich mich aber als unfehlbar fühle?“ Eine ähnliche Antwort ertheilte er dem Kardinal Schwarzenberg mit den Worten: „Als Giovanni Maria Mastai habe ich immer an die Unfehlbarkeit des Papstes geglaubt; als Pius IX. habe ich nichts von dem Konzil zu verlangen, der heilige Geist wird dasselbe erleuchten.“ — In der ewigen Stadt laufen jetzt Blätter zur Unterschrift um, das Konzil möge den heiligen Joseph zum Protektor der kath. Kirche erklären. Christus träte also wieder unter das Schutrecht seines Pflegevaters zurück, wie in den Tagen seiner Kindheit. Der Antrag geht von den französischen Fanatikern aus und wird von allen Seiten herzlich verachtet. (S. M.)

In Italien war die Hitze und die Dürre so groß, daß die Pflanzen und Halme bis auf die Wurzel abgedorrt sind und ein Regen nicht mehr nützen kann. Die Aussichten sind trostlos.

Aus Konstantinopel, 3. Juni, wird gemeldet: Der Abfall der armenisch-katholischen Kirche vom heil. Stuhle ist definitiv. Auch die Maroniten, Syrier, die griechischen Melchiten und die Kopoten wollen sich von Rom trennen.

Konstantinopel, 6. Juni. Gestern um 1 Uhr Nachmittags brach eine schreckliche Feuersbrunst aus, die bei starkem Winde reißend um sich griff. Das Hotel der britischen Botschaft, die Konsulate von Amerika und Portugal, das Theater Kasim, mehrere Kirchen und Moscheen, mehrere tausend Häuser, die reichsten Magazine sind vollständig vernichtet. Mehrere Tote und Verwundete. Die Flammen züngeln noch jetzt an verschiedenen Orten auf. Der Schaden beträgt jedenfalls mehrere Millionen. (S. M.)

Soreth, 30 Mai. Vorgestern war die Stadt Krotoschau (Rumänien) der Schauplatz einer schrecklichen Judenmordelei. Die ausgeübten Grausamkeiten hatten kaum um Mitternacht ein Ende. Gestern Morgen gab sich der Blutdurst durch neue Gewaltthatigkeiten kund. Die Juden und ihre Familien wurden auf den Straßen, in den Häusern und in ihren Verstecken angegriffen und auf brutale Weise mißhandelt. Um 1 Uhr Nachmittags ergriff eine große Anzahl der israelitischen Bevölkerung die Flucht. Man hört von allen Seiten den Ruf: Nieder mit ihnen! Nieder mit ihnen! Die Wuth der Bevölkerung ist furchtbar.

Semlin, 5. Juni, Ab. 9 Uhr. Laut Privatanzeige des Telegraphenamts in Nissa (Serbien), brennen die Hauptstraßen Pera's seit 5 Stunden. (S. M.)

Das Cincinnati-Volksblatt berichtet: „Am 10. April wurde bei Big Island eine große Schlangenjagd veranstaltet. Man umstellte eine mit hohem Gras bewachsene Wiese, 20 Acker groß, und zündete das Gras derselben an allen Seiten an. Das ziemlich trockene Gras brannte so hell, daß die Flammen zehn Fuß hoch emporloberten. Die Schlangen stoben immer weiter nach der Mitte, und kamen schließlich bei dem Versuche zu entfliehen elend um. Der Marion „Mirror“ erzählt, man habe die verkohlten Cadaver gezählt, und gefunden, daß 13,983 Schlangen umgekommen seien. Wenn das Ding am 1. statt am 10. April passirt wäre, so würden wir ihm aufs Wort glauben, so aber scheint uns die Zahl wenigstens ziemlich problematisch.“

— Ein Kneip-Genie. Aus der „Neuen freien Presse“ ersieht man, daß in einem Gasthaus zu Künzhaus bei Wien dieser Tage ein 25-jähriges Stammtisch-Jubiläum gefeiert ward, wobei der Präsident der Tafelrunde, ein Gast, der seit 38 Jahren an demselben Orte verkehrte, sein 40,180. Seidel leerte.

— Der Walnuzbaum ist unter den Fruchtbäumen, der einzige, welcher keine Insekten nährt. Sein scharfer Geruch vertreibt die meisten sogar aus seiner Nähe, und wo die Blüthenabfälle und Blätter dieses Baumes auf dem Boden liegen, entfernen sich Regenwürmer und Engerlinge mit ihren Sippen. Ist dies nicht ein Wink, Walnuzbäume in den Obstgärten zu pflanzen?

— Daß auch ein schlichter Lenter des Pflugs poetische Ader haben kann, hat nicht allein der voriges Jahr im Bregenzer Wald verlorbene Bauer und Schriftsteller Felberer bewiesen, sondern es bestätigt dies auch ein Arikulturist in Dittmarsdorf in einem uns vorgelegenen Gutsbesitzersbuch durch folgenden originellen Eintrag eines Dienstzeugnisses:

Inhaber dieses Buches war
Als Knecht bei mir ein ganzes Jahr,
Er hat sich ehrlieh aufgeführt;
Dies wird ihm hiermit attestirt.
Doch Etwas hab ich zu beklagen:
Daß er sich hat recht faul betragen,
Viel Ruhm hat er sich nicht erworben,
Doch ist er noch nicht ganz verdoeben,
Wenn er mein Wort befolgt indessen,
Thut diesen Fehler ganz vergessen,
So kann, helf's Gott, auf dieser Erden
Aus ihm der beste Mensch noch werden.

R ä t h e l.

Mein Erstes hat einen Fuß und kein Bein;
Mein Zweites zwei Beine nebst zwei Füßen,
Und kriecht das Zweite in's Erste hinein,
Kannst du's als Ganzes dreist begrüßen.